UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

**Horatius Flaccus, Quintus**

**Berlin, 1917**

XVI.

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

arm ist und ihre Zeit also nicht nur schöner, sondern auch nützlicher ausfüllen kann. Das hochtrabende geographische Epitheton – apulische Wolle *μαλακωτέρα μὲν τῆς Ταραντίνης ἐστί, λαμπρὰ δὲ ἧττον* Strab. VI 284 — ironisiert die verachtete Lohnarbeit.

## XVI.

An die Spitze der zweiten Hälfte des Buches stellt H. ein Gedicht von ganz besonderer persönlicher Bedeutung, gerichtet an Maecenas, der gewünscht zu haben scheint, sein Dichter möge, um in den Kreisen der Hauptstadt die ihm gebührende Rolle spielen zu können, die Mittel zu vornehmerer Lebensführung aus seiner Hand annehmen. Diesem Wunsch stellt H., indem er natürlich eine ausdrückliche Ablehnung vermeidet, seine eigne feste Überzeugung von den Bedingungen wahren Glückes entgegen und erklärt so entschieden wie nirgend sonst, daß und warum er, so gut er auch die Macht des Reichtums kenne (1—16), doch aus freiem Entschluß arm bleiben wolle.

Entsprechend der Bedeutung des Gedichts, das nicht als Eingebung des Augenblicks, sondern als reiflich überlegter Ausdruck philosophisch begründeten Entschlusses erscheinen soll, ist der Ton ruhig und bestimmt, die Sprache sehr gewählt und vielfach künstlich pointiert; man beachte den Wechsel der Verben 9—16 und die Variation in der Bezeichnung des einen Hauptbegriffs durch *pretium aurum lucrum munera pecunia res opes sors vectigalia* — jeder dieser Ausdrücke an seiner Stelle einzig geeignet — sowie die sich steigernden Hyperbeln 26 fg., 31 fg., 41 fg. Die gern antithetisch geformten knappen Sentenzen geben der Rede Kraft und Ausdruck, die geflissentlich paradoxe Zuspitzung — z. B. 21 fg. 25. 28. 30—32. 39 fg. — gemahnt an stoischen Rigorismus.

Die Abfassungszeit wird, wenn der Anlaß des Gedichts richtig erschlossen ist, weit hinabzurücken sein; es steht unverkennbar den Briefen näher als den Satiren.

Inclusam Danaen turris aenea
robustaeque fores et vigilum canum

1. An das reich ausgeführte mythische Bild des Eingangs (1–8) schließen sich, von zwei allgemeineren Sätzen eingerahmt, je ein weiteres mythisches und historisches Beispiel (9—16): die Fülle soll zeigen, daß der Dichter die Bedeutung des Reichtums, der sich ihm darbietet, keineswegs unterschätzt. *turris aenea θάλαμος χαλκοῦς*, Pherekydes b. Apollod. II 4, 1; Pausan. II 23, 7 u. a

tristes excubiae munierant satis
nocturnis ab adulteris,

si non Acrisium virginis abditae 5
custodem pavidum Iuppiter et Venus
risissent: fore enim tutum iter et patens
converso in pretium deo.

aurum per medios ire satellites
et perrumpere amat saxa potentius 10
ictu fulmineo; concidit auguris
Argivi domus, ob lucrum

ἐν χαλκοδέτοις αὐλαῖς sagt Sophokles Ant. 945 genauer, insofern die Sage wohl an den Brauch mykenischer Zeit anknüpft, das Innere fester Wände mit Erzplatten zu panzern; aber H. denkt gewiß, wie bei *murus aeneus* epp. I 1, 60, an einen Bau aus Erz (so auch, trotz des Ausdrucks *ferratus* und *aeratus*, Prop. II 20, 12; 32, 59), und zwar, wie *turris* zeigt, nicht wie die griechischen Erzähler zumeist, an einen unterirdischen Bau. — *munierant, si non . . risissent:* s. zu II 17, 28 *sustulerat . . nisi levasset.* — *adulteri* 'Buhlen': I 33, 9; 36, 19.

6. *pavidum*, denn Ἀκρισίῳ περὶ παίδων γενέσεως ἀρρένων χρηστηριαζομένῳ ὁ θεὸς ἔφη γενήσεσθαι παῖδα ἐκ τῆς θυγατρός, ὃς αὐτὸν ἀποκτενεῖ Apollod. II 4. 1. *tutum* trotz der Wachthunde, *patens* trotz Eichentür und Erzmauer. — *pretium*: freilich verwandelt sich Juppiter in Gold, aber nicht um als goldener Regen in Danaes Gemach einzudringen, sondern um sich das *tutum iter et patens* von irgendeiner Vertrauensperson des Akrisios zu erkaufen — denn gewiß denkt H., wie bei allen folgenden Beispielen, an Bestechung, nicht, wie Ovid unsere Stelle frivol umgedeutet hat (am. III 8, 29 *Juppiter admonitus nihil esse potentius auro corruptae pretium virginis ipse fuit* usw.), an Verführung der Danae. Woher Horaz diese rationalistische Deutung des alten Mythos entlehnt hat, wissen wir nicht.

9. *satellites* Leibtrabanten, zum Schutz der Person: es ist also an einen Fürsten oder Tyrannen gedacht, durch dessen Garde das Gold des Mörders gleichsam mitten hindurch schreitet; auch das Folgende meint dann wohl den Tyrannen, dem es nichts nützt *multiplicibus se muris turribusque saepire* Sen. de clem. I 19, 6. Der Vergleich mit dem Blitz, der Waffe Juppiters, könnte dazu verleiten, das Ganze noch zum vorhergehenden zu ziehen, aber weder *satellites* noch *saxa*, die die Vorstellung vom Erzturm nur abschwächen könnten, paßt dazu; es ist also an den natürlichen Blitz zu denken, der *transit per saxa* und *potest ictu discludere turres* Lucr. VI 229. 240. — *auguris Argivi domus*, da außer Amphiaraos selbst auch sein Weib Eriphyle und sein Sohn Alkmeon dem Fluch des Goldes erliegen: Amphiaraos, den Eriphyle um den Preis des Halsschmucks der Harmonia zur Teilnahme am Zug gegen Theben bestimmt hatte, wird durch Alkmeon an der Verräterin gerächt, und dieser selbst

demersa exitio; diffidit urbium
portas vir Macedo et subruit aemulos
reges muneribus; munera navium 15
saevos inlaqueant duces.

crescentem sequitur cura pecuniam
maiorumque fames: iure perhorrui
late conspicuum tollere verticem,
Maecenas, equitum decus. 20

quanto quisque sibi plura negaverit,

findet den Tod, weil er seiner ersten Gattin das Kleinod auf Geheiß seiner zweiten wieder ablocken will. — *demersa:* gewählter Ausdruck mit Beziehung auf Amphiaraos eigenen Untergang im Erdschlund von Oropos.

13. Aber auch im Krieg ist Gold mächtiger als Eisen: *ὦ χρυσέ . . πάντων κράτιστε, πάντων τύραννε· πολεμεῖς δ' Ἄρεος κρείσσον' ἔχων δύναμιν* fr. trag. inc. 129 N. (PL III p. 744 Bgk.). *diffidit: Philippus omnia castella expugnari posse dicebat, in quae modo asellus auro onustus posset ascendere* Cic. ad Att. I 16, 12. — *aemulos reges*, die Prätendenten auf den makedonischen Thron, wie Pausanias: *Παυσανίαν ἀπέστησε τῆς καθόδου, τὸν κατάγειν μέλλοντα βασιλέα* (Kotys) *δωρεαῖς πείσας* Diodor. XVI 3. — *munera inlaqueant*: nach der Analogie der übrigen Beispiele werden die *navium duces* nicht selbst bestochen, sondern sie kommen durch Bestechung — ihrer Untergebenen — zu Fall; schon deshalb ist hier nicht an Menodorus den Admiral des Sex. Pompeius zu denken, der bestochen zu Oktavian überging. Eher mag H. auf uns unbekannte Vorgänge der hellenistischen Zeit anspielen, wenn er nicht einfach hat ausdrücken wollen, daß das Gold *terra marique* herrscht.

17 fg. Bis hierher ließ sich das Gedicht an wie ein Hymnus auf die Macht des Reichtums — vgl. etwa die Anrufung *Πλοῦτε θεῶν κάλλιστε καὶ ἱκεροέστατε πάντων* Theogn. 1117 fg. oder das zu v. 13 citierte Gedicht; aber nun folgt statt des Gebets die Ablehnung. Der Gegensatz ist nicht 'Alles erliegt der Macht des Goldes — nur ich nicht' —, sondern: 'Gold bedeutet Macht — aber nicht Glück'. Darum setzt die Antithese bei der *pecunia*, nicht bei der Person des Dichters ein, und zwar, im deutlichen Gegensatz zu dem bisherigen hohen Ton, kühl und sachlich: das prosaische *pecunia* in den Oden nur noch, mit ähnlichem Ethos, III 24, 61 und IV 9, 38. — *maiorum* Neutrum, wie in *fuge magna* epp. I 10, 32: mit dem steigenden Reichtum erhöht sich auch die Stellung des Besitzers und lenkt die Blicke auf ihn, daher *late conspicuum verticem*, proleptisch. Für diese Scheu, aus der überkommenen Stellung herauszutreten, beruft sich H. mit der Anrede *equitum decus* auf das Vorbild des Maecenas selbst, der sich damit begnügte, eine Zier des Ritterstandes zu sein; so Properz, um seine Beschränkung auf die bescheidene elegische Dichtung zu begründen: *tua Maecenas vitae praecepta recepi* III 9, 21.

21. 'Solcher Verzicht findet aber auch positiven Lohn, und zwar

ab dis plura feret: nil cupientium
nudus castra peto et transfuga divitum
partis linquere gestio,

contemptae dominus splendidior rei 25
quam si quidquid arat inpiger Appulus
occultare meis dicerer horreis
magnas inter opes inops.

purae rivus aquae silvaque iugerum

um so größeren, je vollständiger er ist; darum . . Auch hier wird, wie in der vorigen Strophe, asyndetisch die Folgerung angereiht, die H. für sich selbst aus der paradox pointierten Sentenz zieht; um des wahren Gutes, des Seelenglücks, teilhaft zu werden, muß man sich von dem Verlangen nach den nichtigen 'Gütern' befreien. Das versucht H., ohne sich zu rühmen, daß er sein Ziel schon erreicht habe — vgl. epp. II 2, 146 ff. —; bildlich gesprochen, ist er erst auf dem Wege ins Lager der *Αὐτάρκεια*, dem er *nudus* zustrebt — er hat alles weggeworfen, was ihn im Lauf behindern könnte —, heilfroh, die Reihen des *Πλοῦτος* zu verlassen, in denen natürlich außer den *divites*, zu denen H. nie gehört hat, auch ihre Parteigänger stehen, die nach Reichtum Gierigen. Daß alles *cupere* Feind des wahren Glückes sei, wird in den Briefen — noch nicht in den Satiren — immer wieder gepredigt: I 2, 51; 6, 12; 16, 65; II 2, 148. Damit empfiehlt H. nicht kynische Bedürfnislosigkeit oder Verzicht auf jeden Besitz, sondern das Sichbegnügen mit dem, was einer hat. Die *contempta res*, deren Herr zu sein H. sich rühmt, ist also der Reichtum, von dem er nichts wissen will; eben darum ist er wirklich reich, *brevissima ad divitias per contemptum divitiarum via est* Sen. epp. 62, 3. *splendidior quam* . . unterstreicht noch das Paradoxon: dieser mein 'Reichtum' ist wahrhaft 'glänzend' — vgl. *late conspicuus* v. 19 und *fulgentem* v. 31 —, nicht der von der Menge ehrfürchtig gepriesene (*dicerer*) Reichtum der gesamten Ernte Apuliens, der in dunkeln Speichern geborgen wird und seinem Besitzer zum wahren Glück nichts austrägt. Die Fruchtbarkeit der apulischen Ebene: *ἔστι δὲ πᾶσα ἡ χώρα αὕτη παμφόρος τε καὶ πολυφόρος, ἵπποις δὲ καὶ προβάτοις ἀρίστη* Strabo VI 284.

29. Bisher hat H. nur von dem gesprochen, was er nicht hat und nicht haben will; jetzt verläßt er die Paradoxa, um von seinem wirklichen Besitz zu sprechen, und während er sonst in den Oden der *parva rura* (II 16, 37), der *unici Sabini* (II 18, 14), der *vallis Sabina* (III 1, 47) nur mit einem Worte gedenkt, verweilt er hier, der Absicht der Ode entsprechend, ausführlicher dabei und preist das Glück dieses Besitzes in hohen Tönen: der Reichste müßte ihn darum beneiden, blendete ihn nicht der glänzende Schein. — *rivus*: der *fons rivo dare nomen idoneus* (epp. I 16, 12) seines Gütchens, absichtlich vorangestellt, weil er gar nichts einbringt; und mit der *silva* (I 22, 9; sat. II 6, 3; epp. I 14, 1),

paucorum et segetis certa fides meae 30
fulgentem imperio fertilis Africae
fallit sorte beatior.

quamquam nec Calabrae mella ferunt apes
nec Laestrygonia Bacchus in amphora
languescit mihi nec pinguia Gallicis 35
crescunt vellera pascuis,

inportuna tamen pauperies abest,

an der H.s Herz so besonders hängt, steht es in jenem Punkte nicht viel anders: s. zu epp. I 16, 9. — *segetis certa fides* steht hier nicht als eine *spem nunquam mentita seges* (epp. I 7, 87) im Gegensatz zu den oft trügerischen Weizenbreiten Afrikas — Hagelschlag und Dürre sucht den kleinen Besitzer so gut heim wie den großen Pflanzer — sondern besagt, daß H. sich für seinen Lebensunterhalt auf seine *seges* verlassen kann: den wird sie ihm immer spenden, und Bereicherung verlangt er nicht von ihr, wie der Großgrundbesitzer, der *fulgens imperio fertilis Africae*: die Hyperbel wie I 1, 10, wo gleichfalls ein einzelner als Besitzer von ganz Afrika fingiert wird; das Correlat zu *imperare* ist *servire*: *si . . uterque Poenus serviat uni* II 2, 11. Auf das Mißverständnis, als sei der Prokonsul Afrikas gemeint, konnte ein Römer schwerlich verfallen — der Statthalter führt das *imperium* 'Kommando' in einer Provinz, das *imperium* 'Herrschaft' über die Provinz steht ihm nicht zu —; es ist aber hier auch durch den Zusatz *fertilis* sowie dadurch ausgeschlossen, daß es sich hier durchweg um Besitz, nicht um die *honores* des öffentlichen Lebens handelt. — *fallo* in der sekundären Bedeutung 'entgehen, verborgen bleiben', voraugusteisch niemals bei Substantivsubjekt und niemals positiv gebraucht, wird von den Augusteern lexikalisch wie syntaktisch ganz λανθάνειν angeglichen, und H. setzt also, wie auch Livius sehr oft, zum Subjekt ein Partizip (ep. 3, 7; epp. I 17, 10) um auszudrücken 'die Tatsache daß . .'; hier sogar das Adjektiv *beatior*: das ist mit dem zu I 15, 33 besprochenen Gebrauch zusammenzustellen. 'Glücklicher' ist aber nicht der Besitz, sondern der Besitzer: darum tritt *sorte* (Instr.) zu *beatior*, während man strenggenommen *sors beatior* erwarten sollte.

33. Ohne Hyperbel: das rauhe Sabinertal ist kein tarentinisches Blumengefilde, in dem die Bienen köstlichen Honig sammeln (II 6, 14; vgl. Virgils Schilderung georg. IV 125 ff., bes. 139 fg.), kein Formianer Rebgelände (*Laestrygonia*: zu III 17; Formianer Wein: I 20, 11), keine lombardische Schafweide (Schafzucht und Wollindustrie bei Venedig, Parma, Modena: Colum. VII 2, 3, bei Padua: Strab. V 213) — aber auf all das verzichtet er gern (vgl. I 31, 3 fg.): ist doch seine *pauperies* nicht *importuna* oder *immunda* (epp. II 2, 199). — *pinguia vellera* die dichten langhaarigen Vließe edler Rasse, der ἀρνειοὶ πηγεαλμαλλοι: so *pinguissima coma* Sueton. Nero 20; in etwas anderem Sinne, = *cras-*

nec si plura velim tu dare deneges.
contracto melius parva cupidine
vectigalia porrigam, 40

quam si Mygdoniis regnum Alyattei
campis continuem. multa petentibus
desunt multa: bene est, cui deus obtulit
parca quod satis est manu.

*sus* (sat. I 3, 15), wird das Wort vom Wollstoff der *lacerna* (Juven. 9, 28) oder *toga* (Sueton. Aug. 82) gebraucht.

38. 'Ich rede nicht wie der Fuchs von den sauren Trauben, denn es würde mich nur eine Bitte an dich kosten, um mehr zu bekommen: aber gerade daß meine *pauperies* gewollt ist, erhöht ihren Wert' — *nec potentem amicum largiora flagito* II 18, 12 — 'und will ich die kleinen Einkünfte meines Guts vergrößern, so ist das beste Mittel dazu, meine Wünsche einzuschränken'. *Magnum vectigal est parsimonia* (Cic. parad. 6, 49) scheint sprichwörtlich gewesen zu sein (vgl. de rep. IV 7); *vectigal*, das regelmäßige Einkommen wie des Staats so des Privatmanns (sat. II 2, 100 *ego vectigalia magna divitiasque habeo tribus amplas regibus*), insbesondere vom liegenden Eigentum, ist hier das bezeichnende Wort auch für den folgenden Vergleich, worin der Grundbesitzer als König erscheint. In pointiertem Gegensatz zu *contracto cupidine* und zugleich vorbereitend auf das *continuem* steht *porrigam* statt des zu erwartenden *augeam*: die Einkünfte werden 'gestreckt wie der Besitz, aus dem sie fließen: *quousqu earationes vestras porrigetis, ne provinciarum quidem spatio contenti circumscribere praediorum modum* Sen. epp. 89, 20. So sind hier Phrygien (*Mygdoniis campis*: II 12, 22; Dativ) und Lydien — Alyattes ist Vater des Krösus und Begründer der lydischen Macht — gleichsam zwei aneinander grenzende *praedia*, die er in seiner Hand vereinigt: dafür ist *continuare* das technische Wort, z. B. *fundos quos in agro Casinati optimos fructuosissimosque continuavit* Cic. leg. agr. III 14. — *bene est* (sc. *ei*) aus der Umgangssprache: 'gut geht es dem..'; aber wie *multa desunt* hieß 'er empfindet an vielem Mangel', so kann auch *quod satis est* hier nicht wie sonst (zu epp. I 2, 46) objektiv heißen 'das zum Leben Erforderliche' — die Reichen haben ja mehr als das, und doch *male eis est* —, sondern 'das was ihm genügt', und nur so kommt auch *parca manu* zu seinem Recht: 'glücklich ist, wer wenig besitzt und sich damit begnügt': die Ablehnung des Reichtums wird so zum Schluß noch einmal in knappster Form ausgesprochen.

---

## XVII.

Auf das ernste Bekenntnisgedicht läßt Horaz drei fröhliche Lieder folgen, die uns drei Winterfeste sehr verschiedener Art vor Augen führen.